

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Eichen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnementspreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Nagold. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Nagold.

Nummer 45

Mittwoch, Donnerstag, den 24. Februar 1938

61. Jahrgang

Das weibliche Pflichtjahr

Auch unsere weibliche Jugend arbeitet für Deutschland

Das weibliche Pflichtjahr ist da. Es steht unabänderlich von nun an vor dem Eintritt in das Berufsleben, es ist für jedes Mädchen unter 25 Jahren genau so unerlässlich wie für die männliche Jugend die Wehrpflicht. Dieses Pflichtjahr ist im Rahmen der nationalsozialistischen Mädchenerziehung ein Schritt, der kommen mußte. Denn wenn die männliche deutsche Jugend zweieinhalb Jahre lang dem Vaterlande mit dem Spaten und mit der Waffe in der Hand dient, so ist es nur recht und billig, daß auch das deutsche Mädchen, ehe es sein eigenes Leben aufbaut, sich ein Jahr lang für die deutsche Familie und damit für ihr Volk einsetzt, daß sie sich auf dem Gebiete einsetzt, wo sie für ihr Volk das Beste zu leisten vermag.

Wie wichtig die Heranziehung der gesamten weiblichen Jugend zur hauswirtschaftlichen Arbeit ist, ergibt sich ganz klar aus der derzeitigen Lage auf dem Arbeitsmarkt für Hausgehilfinnen. Hier macht sich sowohl in den Städten wie ganz besonders auf dem Lande ein erschreckender Mangel an Arbeitskräften geltend. Tausende von Landfrauen müssen Tag für Tag ein beinahe unbewältigbares Arbeitsmaß bewältigen, einfach weil keine Möglichkeit besteht, eine Hilfe für Haus und Hof zu bekommen. Und nicht weniger verweist man in den Städten linderreiche Mütter, die keine Aussicht sehen, eine Hausgehilfin für ihren großen Haushalt zu finden. Hier soll das weibliche Pflichtjahr Abhilfe schaffen. Es liegt auf der Hand, daß bei dem gefährlichen Mangel an Arbeitskräften von einer Verdrängung der gelehrten Hausgehilfinnen durch die Pflichtjahrs-Lehrlinge nicht die Rede sein kann. Andererseits ist ein Mädchen, das ein Jahr lang diesen Dienst ableistet, längst kein voller Ersatz für eine Hausgehilfin, aber doch schon nach einigen Wochen für jede Hausfrau eine spürbare Entlastung. Der tiefere Sinn des Pflichtjahres liegt allerdings nicht darin, einem augenblicklichen Mangel an Hausgehilfinnen entgegenzuwirken, sondern ist in der grundsätzlichen neuen Erziehung der Mädchen zu suchen. Die Mädchen der Generation, die das eigentliche Berufsleben beginnt, zu jenen eigensten Aufgaben der deutschen Frau und Mutter hingeführt werden, und es ist keine Frage, daß schon während dieses Pflichtjahres ein höher Prozentsatz der Mädchen die Liebe zur Hauswirtschaft oder zu den pflegerischen oder erzieherischen Berufen entdecken wird, in denen der Berufseinsatz der jungen deutschen Frauengeneration für das Wohl des ganzen Volkes am notwendigsten ist.

Das weibliche Pflichtjahr ersetzt nicht diejenigen, die schon im praktischen Berufsleben stehen, sondern nur jene Mädchen unter 25 Jahren, die noch keine Berufstätigkeit innehaben. Für sie gilt bei der Annahme der ersten Anstellung, daß sie das weibliche Pflichtjahr bereits abgeleistet haben müssen, eine Bestimmung, die sich auf alle weiblichen Arbeiterinnen und Angestellten erstreckt. Wichtig ist dabei noch die Maßgabe, daß diejenigen jungen Kräfte, die vom Lande stammen, das Pflichtjahr auch auf dem Lande ableisten müssen.

Als Ausgleich für das weibliche Pflichtjahr gilt der weibliche Arbeitsdienst, der Landdienst des BDM, die Landhilfe, die ländliche Hausarbeitslehre, das hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem dem Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang, und zwar werden alle diese als landwirtschaftliche Tätigkeit gewertet. Bei linderreichen Familien ist es von besonderer Wichtigkeit, daß auf das Pflichtjahr auch eine nicht arbeitsuchspflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten angerechnet wird, sofern es sich dabei um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt.

Weiter besteht die Möglichkeit anstelle des Pflichtjahres eine zweijährige Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern oder in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und der Kindergärtnerinnen abzuleisten. Dies wird besonders für jene Mädchen in Frage kommen, die auf dieser Vorbildung später aufbauen und sich sozialen oder pflegerischen Berufen zuwenden wollen.

Eins ist sicher: wenn die gesamte weibliche Jugend unter 25 Jahren auf diese Weise durch das Pflichtjahr erfaßt wird, so wird es schon in wenigen Jahren keine junge Hausfrau, überhaupt kein weibliches Wesen mehr geben, das seinen hauswirtschaftlichen Aufgaben nicht gewachsen wäre, wie wir dies leider bei der älteren Hausfrauengeneration vielfach gesunden haben. Die deutsche Frau wird mit Sicherheit jene Aufgaben zu meistern wissen, die sie im Rahmen ihres Volkes zu erfüllen hat, und sie wird ihren Haushalt beherrschen, ohne sich von ihm beherrschen zu lassen.

Das erste Aufgebot zum Pflichtjahr

In der Anordnung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring über die Einführung des weiblichen Pflichtjahres gibt der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz im Wehrressortplan, Präsident Sgrub, nähere Erläuterungen im „Angriff“.

Chamberlains Abstimmungssieg

Lloyd George beschimpft den Ministerpräsidenten — Lärm im Unterhaus

London, 23. Febr. Die Aussprache im Unterhaus wurde am Dienstag nachmittags fortgesetzt. Sie begann damit, daß der Labour-Abgeordnete Greenwood einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbrachte. Er verband diesen Antrag mit allerlei Angriffen. Chamberlain erklärte in Gegenwart Edens, daß er sich nicht erinnere, von Eden jemals und zu irgend einer Zeit gehört zu haben, daß die Frage internationalen guten Glaubens ein Hindernis für Besprechungen mit Italien oder Deutschland sei. Der Liberale Sinclair unterbrach an dieser Stelle mit dem Bemerkten, die Italiener sollten „erst einmal ihre Auslandspropaganda einstellen und ihre Freiwilligen aus Spanien zurückziehen. Mit Gelassenheit fragte Chamberlain zurück, warum Sinclair nicht gleich verlange, daß die Italiener auch Abessinien wieder verlassen sollten. Die Behauptung, daß man erst Besprechungen annehmen könne, wenn derartige Verlangen erfüllt seien, sei Humbug. Auf diese Erklärung hin erhob sich ein ungeheurer Lärm im Unterhaus. Die Regierungspartei sollte lautem Beifall, während die Opposition eifrig protestierte.

Chamberlain fuhr fort: Die Haltung der Opposition werde dadurch gekennzeichnet, daß es für sie gewisse Völker gebe, mit denen sie überhaupt nicht in Besprechungen eintreten wolle. Attlee habe sogar behauptet, er, Chamberlain, sei jammernnd zu Mussolini gegangen. Derartige Äußerungen liegen ihm völlig fern. (Brausender Beifall auf den Regierungsbänken.) Im übrigen könne er zur Beruhigung der Opposition mitteilen, daß die Beziehungen zu Frankreich durch Besprechungen mit Italien nicht berührt würden.

Auf die Frage eines marxistischen Abgeordneten, warum Chamberlain nicht die „kollektive Sicherheit“ erwähnen habe, erwiderte der Premierminister schneidrig, was denn die Opposition eigentlich darunter verstehe. Ob denn irgend jemand glaube, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammensetzung in der Lage sei, so etwas wie kollektive Sicherheit überhaupt zu gewährleisten. Man solle sich nicht täuschen und noch weniger dürfe man den kleinen und schwachen Völkern vorzählen, daß sie durch die Genfer Liga geschützt würden. „Wir wissen, daß nichts dieser Art zu erwarten ist. Man kann aber nicht erwarten, daß ein Automobil ein Rennen gewinnt, nachdem seine Zylinder nicht mehr funktionieren.“ Man könne auch nicht erwarten, daß die Genfer Institution funktionieren, nachdem fast jede Großmacht sie verlassen habe. Wenn er auch glaube, daß in Genf wichtige und wertvolle Aufgaben erfüllt werden könnten, so zweifle er doch daran, daß die Liga jemals wirklich zu arbeiten in der Lage sein werde, solange ihre Grundzüge nominell auf der Auferlegung von Sanktionen oder der Anwendung von Gewalt gegenüber einem Angriff beruhen. Chamberlain geißelte weiterhin die Haltung der Labour-Party, die alles verspreche und nichts halte. Sie bestürme eine Politik, die schließlich zum Krieg führen müsse.

In der weiteren Aussprache im Unterhaus ergriff auch Chamberlain das Wort, um mit durchaus unsachlichen Argumenten gegen die Aufnahme von Besprechungen mit Italien zu geifern. Eine Verhandlung mit den sogenannten totalitären Mächten wolle er überhaupt abgelehnt sehen.

Dann stand Lloyd George auf, der eine lebhafteste Auseinandersetzung mit Chamberlain herausbeschwor, als er behauptete, der Premierminister habe Eden eine Mitteilung Grandis absichtlich vorenthalten. Es handele sich um ein Telegramm, das in der Kabinettsitzung nicht bekannt-

gegeben worden sei. Chamberlain erwiderte, was habe ihm den Inhalt dieses Telegramms unoffiziell wissen lassen. Er habe das daraufhin dem Kabinett auch mitgeteilt.

Eden erhob sich hierauf und erklärte, er habe aber bis zum Zeitpunkt seines Rücktritts keine amtliche Mitteilung von der italienischen Regierung in dem Sinne erhalten, in dem der Premierminister das schon erläutert habe. Im Kabinettsitzung sei nichts eingegangen, solange er noch Außenminister war; wenn diese Mitteilung das Kabinettsitzung aber erreicht hätte, würde seine Haltung dadurch in keiner Weise geändert worden sein. Wiederum erhob sich Lloyd George unter großem Lärm. Es sei, meinte er, also ein wichtiges Dokument vorhanden gewesen, das nie in die Hände des Ministers gelangt sei. Unter tosendem Beifall der Regierungspartei und Zischen der Opposition tritt Chamberlain in diesem Augenblick auf. Lloyd George habe offenbar andeuten wollen, er, der Premierminister, habe etwas Schandhäßes getan. Lloyd George unterbreche: „So wohl Chamberlain verwahrt sich entrüstet. (Erneuter Lärm.) Am Sonntag morgen habe er von einem Freund, der Grandi kenne, die Andeutung erhalten, daß Grandi eine günstige Antwort auf das Ersuchen erhalten habe, ob Italien die britische Formel annehmen wolle. Das habe ich dem Kabinett gesagt.“ Diese Mitteilung ist wiederum Beifall bei den Regierungsparteien aus, die Lloyd George nun härmlich auffordern, seine Anschuldigung zurückzunehmen. Lloyd George weigert sich jedoch und behauptet weiter, das Dokument sei dem Außenminister nicht gezeigt worden.

Chamberlain erhebt sich: „Ich habe das Dokument nicht gesehen, bis es mir Grandi am Montag übergeben hat. Ich kenne es daher niemanden geben. Ich hätte gedacht, daß die Antwort günstig und zustimmend sei.“ Stürmisch verlangen die Vertreter der Regierungsparteien erneut von Lloyd George die Zurücknahme seiner Äußerungen.

Lloyd George verweigert sich dann zu der ungeheuerlichen und auf der Seite der Konservativen mit Empörung aufgenommenen Behauptung, daß Grandi (!) die Mitteilung absichtlich zurückgehalten habe. Lloyd George griff dann noch weitere Mitglieder der Regierung an und polemisierte erbitzt gegen die Entschiedenheit der Führer-Krede in Berlin, um dann schließlich noch Chamberlain wegen seiner Haltung Genf gegenüber als — Anarchist zu bezeichnen.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung von Landwirtschaftsminister Morrison abgeschlossen. Morrison erklärte, die Regierung verfolge eine Politik der Wiederaufstellung und der Befähigung. Er rümpfte die Opposition zu, daß die Gefahr einer Isolierung bestehe. Aus diesem Grunde eben aber wünsche die Regierung Fühlung mit den Nationen der Welt. Der Minister stellte nachdrücklich fest, daß alles Gerede über angebliche Intrigen innerhalb des Kabinetts keine Grundlage habe. Nichts sei gegen Eden unternommen worden. Im Gegenteil. Eine Anzahl von Kollegen und Freunden hätte sich ernstlich Mühe gegeben, um Eden zu halten. Es sei leicht, in Konferenzen Sanktionen zu fagen, wie die Labour-Party das tue. Damit erfüllte man aber nicht seine Pflicht gegenüber dem Volk und dem Lande. Die Regierung habe den „unstillen Kreislauf“ durchbrochen, um, wenn möglich zu einem gemeinsamen Verhalten in Europa zu kommen.

Nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlains statt, der mit 130 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit brausendem Beifall angenommen.

zur Verteidigung Chinas und Spaniens das Wort geteilt wird.

Wörtlich heißt es in dem die üblichen Ausdrücke enthaltenden Glückwunsch: Die Liebe und Unterstützung nicht nur seitens der bolschewistischen Partei der Sowjetunion, sondern auch seitens des internationalen Kommunismus bedeutet für die Rote Armee eine „unerschöpfliche Kraftquelle“. Deshalb ist es umso notwendiger, die brüderlichen Bande zwischen dem Proletariat der kapitalistischen Länder und der bolschewistischen Sowjetunion zu verstärken sowie möglichst rasch gemeinsame Maßnahmen der internationalen revolutionären Bewegungen zur „Verteidigung Chinas und Spaniens“ zu treffen. Der „Internationalismus der Roten Armee“ sei das Unterpfand des Sieges der revolutionären Bewegungen im Asien.

Sowjetmarschall Jegerow verschwunden!

Die auffallende Tatsache, daß der Sowjetmarschall Jegerow, bisher erster Stellvertreter des Kriegskommissars, bei den Jubiläumsgedenkfeiern der Roten Armee vermisst wurde hat zu pessimistischen Rückschlüssen über das Schicksal des Marschalls Anlaß gegeben. Diese Vermutungen werden nunmehr erst recht durch folgende Umstände bestätigt: die am Mittwoch erschienene Grando bringt einen Artikel aus der Feder des bisherigen

Einheit von Komintern und Roter Armee

Moskau, 23. Febr. Unter den Glückwünschen zum 20. Jubiläum der Roten Armee befindet sich auch eine „Proklamation“ des Volkswirtschaftsausschusses der Moskauer Komintern, die umso bemerkenswerter ist, als darin einem gemeinsamen Vortraben der Komintern und der Roten Armee



Oberbefehlshaber des Kiemer Militärbezirks, des Armeekommandanten Fedto, wobei der Verfasser überraschenderweise als „Stellvertreter des Kriegskommissars“ bezeichnet wird. Ueber die Ernennung Fedtos war bis jetzt keinerlei amtliche Verkaufsbearbeitung erfolgt.

Es dürfte demzufolge keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Marshall Jegerow „verschwunden“ und Armeekommandant Fedto als Stellv. Kriegskommissar an dessen Stelle getreten ist (obwohl — wie gesagt — die amtliche Bestätigung dafür noch fehlt). Der Sturz Jegerow erfolgte unerwartet; vielleicht darf man die sehr aktiven Bestrebungen des neuerannten Armeekommandanten und Stellvertretenden Kriegskommissars Nachts, die auf die völlige Durchdringung der Armee mit bolschewistischem Parteigeist hinauslaufen, dabei als treibende Kraft vermuten.

Chamberlain beantwortet Unterhaus-Anfragen

London, 23. Febr. In der Mittwoch-Sitzung des englischen Unterhauses wurde Chamberlain von Seiten der Labour-Party u. a. um eine Stellungnahme zum deutsch-österreichischen Ausgleich erfragt. Der Premier-Minister verwies auf eine am 17. Februar erfolgte Regierungsantwort, in der mitgeteilt worden war, daß die „genaue Auswirkung des deutsch-österreichischen Abkommens nicht abzuschätzen sei“. Dieser Standpunkt gelte noch.

Englisch-irische Verhandlungen eröffnet

Am Mittwochnachmittag wurden die englisch-irischen Besprechungen formell eröffnet. Der irische Ministerpräsident de Valera begab sich zu diesem Zweck ins Unterhaus, wo er vom englischen Premierminister Chamberlain empfangen wurde. Die Besprechungen dauerten eine Stunde.

Spanien droht mit Rücktritt

Um die Unabhängigkeit Belgiens

Brüssel, 23. Febr. In der Mittwoch-Sitzung des Generalrates der belgischen sozialdemokratischen Partei kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Außenminister Spaak und seinen Parteikollegen über die Richtlinien der belgischen Außenpolitik. Es zeigte sich grundlegende Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Unabhängigkeit Belgiens, die zu einer Drohung der Partei führte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Außenminister Spaak drohte seinerseits mit Rücktritt.

Der marxistische Abgeordnete Bujet übte zu Beginn der Aussprache scharfe Kritik an der belgischen Unabhängigkeitspolitik, die, wie er behauptete, zur Isolierung Belgiens führen werde, und sprach sich ferner gegen die Anerkennung des italienischen Imperiums aus. Außenminister Spaak erwiderte im Verlauf einer zweifelhafte Rede, daß die sozialdemokratische Partei bisher nur Kritik geübt habe, ohne einen einzigen konstruktiven Vorschlag für die Außenpolitik vorzubringen. Die Genfer Liga habe sich in vielen Fällen als machtlos erwiesen, und diejenigen, die heute die Unabhängigkeit an Genf proklamieren, hätten ihre Begeisterung für die Genfer Institution erst dann entdeckt, als die Somjetunion im Jahre 1934 der Liga beigetreten sei. Die belgische Regierung vertraue nach wie vor auf die Grundzüge des Genfer Paktes. Die Unabhängigkeitspolitik bedeute keineswegs eine Verminderung des belgischen Ansehens, sondern sei eine Unterstützung des Weltfriedens.

Was die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches betreffe, so sei diese „de facto“ eigentlich schon an der Konferenz von Montreux vorgenommen worden, wo die italienischen Diplomaten als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien erschienen seien. Im übrigen sei er der Ansicht, daß die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums durch Belgien unter Berücksichtigung der vollzogenen Tatsache und angesichts der Notwendigkeit einer allgemeinen politischen Entspannung gelöst werden müsse. Der Zustand, daß Belgien ohne eigene Vertretung in Rom bleibe, könne nicht weiter andauern. Schließlich erklärte Spaak, daß den Meinungsverschiedenheiten in der sozialdemokratischen Partei ein Ziel gesetzt werden müsse; entweder billige die Partei eine Politik oder sie verurteile sie. Und dann würde er die einzig logische Folgerung ziehen, nämlich seinen Rücktritt einzureichen. Nach der Rede Spaaks wurde beschloffen, die Aussprache erst nach Ablauf einer Woche fortzusetzen.

Delbos im Auswärtigen Amt

Paris, 23. Febr. Das „Journal“ berichtet Einzelheiten über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer. Darnach hat Delbos nachdrücklich auf die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen Innen- und Außenpolitik hingewiesen. Er habe gesagt, es sei nicht gerade bequem, diplomatisch zu arbeiten, wenn sich die Innenpolitik immer wieder hemmend auf die Außenpolitik auswirke. Das Thema Pressefreiheit sei durch den Abgeordneten Rollin angeschnitten worden. Er habe darauf hingewiesen, daß gewisse Kampagnen — er nannte dabei auch die Antinazi-Kampagne — mitunter beträchtlich die französische Diplomatie behindert hätten. Der Minister werde die Anwendung der gesetzlichen Maßnahmen fordern, da keine bisherigen Ueberredungskünfte erfolglos geblieben seien.

Am Dienstag war ein Gerücht im Umlauf, das von einem Rücktritt des französischen Außenministers Delbos sprach. „Populaire“ erklärt, dieses Gerücht sei im Außenministerium selbst entstanden und auf Vorgänge im Ministerrat zurückzuführen. Bei seinem Bericht über die Außenpolitik habe Delbos darauf hingewiesen, die in England erfolgte Wendung nach dem Rücktritt Edens könnte bei gewissen französischen Ministern vielleicht die Auffassung auskommen lassen, daß auch die derzeitige Richtung der französischen Außenpolitik damit in Frage gestellt sei. Sollte, so habe Delbos weiter gesagt, in diesem Falle irgend eine Persönlichkeit geeigneter erscheinen als er, Delbos, den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen, dann würde er sofort, ohne Schwierigkeiten zu machen, sein Amt niederlegen. Sämtliche französischen Minister hätten jedoch Delbos ihres Vertrauens versichert.

Zur Einnahme von Teruel

Kirchen und Banken von den Bolschewisten ausgeplündert

Salamanca, 23. Febr. Der Frontberichterfasser des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Zahl der bolschewistischen Gefangenen am Dienstag nachmittag bereits 4000 überschritt. Etwa 100 Hauptlinge und politische Kommissare, unter ihnen auch der Generalkommissar der Campesino-Brigade, seien von den Truppen Francos gefangen genommen worden. In der Nähe des Ortes Villastar sei es den nationalen Fliegern gelungen, Abteilungen der berüchtigten Vister-Brigade, die eiligst zur Verstärkung herangezogen wurden, völlig aufzureiben, ehe sie in den Kampf geworfen werden konnten.

Der nationale Frontberichterfasser stellt auch in dem wiedereroberten Teruel die abscheulichsten Verwüstungen durch die Bolschewisten fest. So wurden u. a. aus der San Pedro-Kirche von den Bolschewisten wertvolle Reliquien gestohlen. Aus dem Bischofspalast sind unzählige Archive geraubt worden, in der Kathedrale konnte nicht ein einziges der wertvollen Kunstwerke wiedergefunden werden. Die Bank von Spanien ist ebenfalls völlig ausgeplündert worden, und mehrere repräsentative Gebäude wurden von den Bolschewisten nach bestem Raster in die Luft gesprengt. Bei vielen anderen Häusern fand man noch die unterirdischen Sprengladungen.

Während in allen Teilen des nationalen Spaniens Jubel über den Sieg von Teruel herrscht, während die Festsche Abteilungen mit wehenden Fahnen und schmetternder Musik durch die festlich beleuchteten Straßen ziehen, während die Bevölkerung zu den Dankgottesdiensten eilt, laufen aus Sowjetspanien immer neue Meldungen über Protestkundgebungen gegen die bolschewistische Terrorherrschaft ein. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen den bolschewistischen Henkern und der Bevölkerung. Wie aus Barcelona berichtet wird, verstarben dort die bolschewistischen Oberhäupter die Nachmittage für ihre Sicherheit. Im Stadtteil Barceloneta wurde auf eine Protestkundgebung geschossen, während man in Madrid mehrere hundert Personen verhaftete mit der Beschuldigung, sie hätten Protestaktionen organisiert. Mit der umfangreichen Kriegsbeute fiel den nationalspanischen Truppen wieder einwandfreies Beweismaterial über die ausländische Einmischung in die Hände, das der Welt weitere wertvolle Aufschlüsse geben wird.

Belgien zur Anerkennung des Imperiums bereit

Brüssel, 23. Febr. Außenminister Spaak bekräftigte in seiner vor dem auswärtigen Senatsausschuß gehaltenen Rede, daß die belgische Regierung bereit sei das italienische Imperium anzuerkennen. Er fügte jedoch hinzu, daß man einen „günstigen Augenblick“ abwarten wolle, um die Ernennung eines neuen belgischen Botschafters beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien vorzunehmen. Diese Auserkennung von Spaak wird dahin ausgelegt, daß die Regierung nicht nur die endgültige Entscheidung der belgischen Sozialdemokraten, sondern auch insbesondere den Ausgang der englisch-italienischen Verhandlungen abwarten will.

Hinsichtlich der Beziehungen zur spanischen Nationalregierung gab Spaak der Dele seiner sozialdemokratischen Parteikollegen nach, indem er mitteilte, daß vorläufig die Entsendung eines belgischen Geschäftsträgers oder Handelsvertreters nach Burgos nicht beabsichtigt sei.

Senator Borah zur Kolonialfrage

Newport, 23. Febr. Senator Borah äußerte zur Rede des Führers, er glaube, daß Deutschland keine Kolonien ohne Krieg zurückhalten werde. England habe keinen rechtmäßigen Anspruch auf sie. Es habe sie lediglich durch Gewalt an sich gerissen. Bereits vor 18 Jahren habe er, Borah, im Senat erklärt, und er glaube auch heute noch daran, daß England eines Tages Kolonien werde zurückgeben müssen.

Vor dem Besuch Beck's in Rom

Gemeinsame Front gegen Moskau

Mailand, 23. Febr. Die oberitalienische Presse widmet dem bevorstehenden Besuch des polnischen Außenministers Beck in Rom schon jetzt herzlich gehaltene Begrüßungsworte, in denen das freundschaftliche Verhältnis zwischen Italien und Polen und die gemeinsamen Punkte der Politik beider Länder nachdrücklich betont werden. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ erklärt, die italienisch-polnische Freundschaft habe Jahrhunderte lange Grundlagen in den geistigen und kulturellen Beziehungen und in der Tradition der nationalen Wehrerhebung der beiden Völker. Gegenüber dem bolschewistischen Druck seien sie selbstverständlich solidarisch, denn ein Vordringen Moskaus nach dem Westen sei für beide Staaten unerträglich. Das faschistische Regime habe stets die europäischen Funktionen eines unabhängigen Polen anerkannt und seine hartnäckigen Bemühungen um die Sicherung der eigenen Selbständigkeit mit großer Sympathie verfolgt.

Der „Corriere della Sera“ bezeichnet den polnischen Außenminister Beck als einen Freund Italiens mit konkretem politischem Sinn. Die berechtigten polnischen Ansprüche künden zur italienischen Freundschaft nicht nur in keinem Gegensatz, sondern seien damit vollkommen gleichlaufend. Durch Beck sei jene unannehme Lage beseitigt worden, daß Polen, welches naturgemäß gegen Russland eingestellt sei, aus reinen französischen Interessen auch eine antideutsche Funktion ausübe. Bemerkenswert an der Politik Beck's sei, daß er bei mehr als einer Gelegenheit die unbedingte Selbständigkeit Polens gegenüber Genf bewiesen habe.

Woher bezog „Tempo“ seine Lügenmeldung?

Bei der Aussprache im Auswärtigen Ausschuh der französischen Kammer wurden dem Außenminister zahlreiche Fragen über die Hege in der Presse gestellt. Delbos erklärte dazu, daß er als erster diese Methoden verurteile, und daß die Regierung im Wiederholungsfall die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen werde. Die Erklärungen des Führers über die unmittelbare Gefahr der Pressefreiheit für den Frieden haben also ihren Eindruck nicht verfehlt. Es fragt sich indes, wie lang dieser Eindruck vorhalten wird; ob es sich nur um einen Schock handelt, von dem man sich bald wieder erholen wird, oder ob man wirklich zur Einsicht und aus der Einsicht zum Handeln kommt.

Eine Anfrage des Abgeordneten Flandin konnte den Druck nicht bilden. Flandin hat laut „Journal“ erklärt, das lange, angeblich vom Basler Berichterstatter des „Tempo“ kommende Telegramm nach dem Rücktritt Blombergs sei in Wirklichkeit von einer Stelle des französischen Außenministeriums verfaßt worden. Darauf habe Außenminister Delbos geantwortet, er werde den Fall untersuchen lassen. Die deutsche Öffentlichkeit hat für diese Untersuchung begeisterte Interesse. Wir hoffen, daß die Nachforschungen nicht ohne Ergebnis bleiben.

Neuer Schweizer Gesandter in Berlin

Bern, 23. Febr. Der schweizerische Bundesrat hat sich veranlaßt gesehen, die Besetzung des schweizerischen Gesandten in Berlin nach einem anderen Posten ins Auge zu fassen. Ueber die künftige Verwendung des Gesandten Dänberg, der nach wie vor das volle Vertrauen des Bundesrates genießt, wird späterhin eine Mitteilung ausgegeben werden. Zu seinem Nachfolger in Berlin hat der Bundesrat Dr. Hans Fröhlicher, bisher Legationsrat und Stellvertreter des Chefs der Abteilung für Auswärtiges Amt in Bern ernannt.

Todesfall Horst Wessels

Wallfahrt nach dem Grabe

Berlin, 23. Febr. Der Nikolai-Friedhof im Osten Berlins, auf dem die 1934er Hülle des Freiheitshelden der Bewegung, des unvergesslichen Sturmführers Horst Wessel, die letzte Ruhestätte gefunden hat, war am Mittwoch, an seinem neunten Todestage, das Ziel vieler tausend Volksgenossen. Mit Tagesanbruch zog am Friedhofseingang ein Doppelposten der Standarte 5 „Horst Wessel“ auf. Am Grabe selbst hielten sechs SA-Männer die Ehrwacht. Ueber dem Grabe wehte das zerfallene Hakenkreuzbanner, die Sturmflagge, die Horst Wessel in manchem harten Kampf in der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung in seiner Hand gehalten hatte, um die Idee Adolf Hitlers in die breitesten Massen der Berliner Bevölkerung zu tragen. Volksgenossen aus allen Schichten, Frauen und Männer und ganze Schulklassen zogen am Grabe vorüber und grüßten den Mann, dessen Freiheitslied zum Lied der deutschen Nation geworden ist.

Um 10 Uhr erschien der Führer der Motorgruppe Berlin, Oberführer von Kulod, mit einem Vorbeerkranz des Korpsführers Hühnlein. Kurz darauf legte Oberführer Köfener vom Oberabschnitt Ost einen Kranz des Reichsführers SS nieder. Auch eine Abordnung des Schulkorps „Horst Wessel“ verweilte am Grabe. Um 11 Uhr legte Stabschef Luje einen riesigen Vorbeerkranz am Grabe Horst Wessels im Namen der SA nieder.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl 63 Jahre alt. Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl, der Schöpfer des Reichsarbeitsdienstes, begeht am 24. Februar in Berlin seinen 63. Geburtstag.

Raubmord an einem Zugführer. Wie die Reichsbahninspektion Erfurt mitteilt, wurde am Mittwochnachmittag in einem Personenzug auf der Strecke Gera-Weimar ein Raubmord verübt. Der oder die noch unbekannt Täter überfielen während der Fahrt zwischen den Stationen Papiermühle und Stadtroda den Zugführer, ermordeten ihn und warfen die Leiche auf die Strecke. Geraubt wurden 200 Mark in bar und 100 Mark in Schecks, die dem Zugführer in Geldtaschen zur Aufbewahrung übergeben worden waren. Die leeren Geldtaschen wurden aufgeschnitten im Abteil vorgefunden.

General Berdoguer vom Führer empfangen. Der Chef der argentinischen Heeresluftwaffe, General Berdoguer, wurde vom Führer und Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaler der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, empfangen. Berdoguer konnte dem Führer Grüße des neugewählten Präsidenten der Republik Argentinien Dr. Roberto M. Ortiz überbringen.

Botschafter von Hassell bei Mussolini. Mussolini hat am Mittwoch im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano den deutschen Botschafter von Hassell zum Abschiedsbesuch empfangen.

Der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, ist am Mittwochnachmittag nach London abgereist.

„Entartete Kunst“. Die in München mit großem Erfolg gezeigte Ausstellung „Entartete Kunst“ kommt nunmehr auch in die Reichshauptstadt. Im „Haus der Kunst“, Königsplatz 4, können vom 26. Februar ab alle Volksgenossen einen Einblick nehmen in das, was man vor der Machtübernahme mit „Kunst“ bezeichnete. Veranstalter der Ausstellung ist der Gau Berlin der NSDAP.

Brandstiftungen auf dem französischen Kreuzer „Strasbourg“. „Excelsior“ glaubt zu wissen, die polizeilichen Untersuchungen hätten den Beweis erbracht, daß die drei Brände an Bord des im Bau befindlichen Kreuzers „Strasbourg“ auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Die letzte Feuersbrunst an Bord soll allein einen Sachschaden von 3,5 Millionen Franken angerichtet haben.

Schulkreuzer „Emden“ nach Frankreich eingeladen. In Erwiderung eines Besuchs des Schulkorps der französischen Kriegsmarine, „Jeanne d'Arc“, das im Juni 1937 in Kiel empfangen wurde, hat das französische Kriegsmarineministerium im Einvernehmen mit dem Außenministerium den deutschen Schulkreuzer „Emden“ für 1938 zu einem Besuch in einen französischen Kriegshafen eingeladen.

Achille Vargi lebt. Der bei einem Refordring in der Abessinischen Wüste abgestürzte und tödlich verunglückte Italiener ist nicht der berühmte Autorennfahrer Achille Vargi, der seine größten Erfolge auf Auto-Union erlang. Wie aus Rom berichtet wird, handelt es sich um den Flieger Oliviero Vargi, einen Verwandten von Achille Vargi.

Wärter von einem Kranken erschlagen. Am Dienstag wurde in der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Maintofen bei Deggendorf (Bayern) der 62 Jahre alte Oberpfleger Josef Weber von einem Pfleger, der bereits viele Jahre in der Anstalt untergebracht war und als harmlos galt, plötzlich angegriffen und niedergeschlagen. Weber starb an den Folgen eines schweren Schädelbruchs bald danach.



Mobilisierung aller Kräfte des Könnens und der Leistung

Reichsberufswettkampf der Wettkampfgruppe Nährstand — Die Landjugend kämpfte in Ueberberg und Wart um berufliche Ehren

Der Kampf um die Leistung

Der oberste Grundsatz des Lebens ist Kampf. Ein Kampf um Leistung, denn nur der harte, arbeitende Mensch wird seinem Dasein jene Grundlage geben können, die Voraussetzung zur Erfüllung der menschlichen Sendung ist. Ist doch die Arbeit nicht Zweck, sondern Inhalt des Lebens.

Doch nicht die Notwendigkeit der Höchstleistung im Berufsschaffen jedes einzelnen ist das Wesentliche, sondern die Auswirkung seiner Arbeit auf das Volksganze, die Volksgemeinschaft.

Gerade jetzt, während der Durchführung des Vierjahresplanes gewinnt der Reichsberufswettkampf erhöhte Bedeutung. Sollen doch in diesen vier Jahren durch die deutsche Genialität und den deutschen Fleiß alle natürlichen Mängel, die besonders im Fehlen von Rohstoffen bestehen, ausgeglichen werden. Durch schöpferische Leistungen sollen die Mängel behoben werden, um damit eine Unabhängigkeit vom Ausland zu erreichen. In diesem Sinne wurde in diesem Jahre zum 5. Reichsberufswettkampf aufgerufen.

Das junge Deutschland soll seinen Fleiß und seine Einsatzbereitschaft auf beruflichem Gebiet erhöhen, damit die gesamte Leistungsfähigkeit unserer Nation eine Steigerung erfährt.

Es ist das Große an der nationalsozialistischen Jugend, daß sie nicht erst vom Staat in das Leben gerufen wurde, sondern daß sie sich in den schwersten Jahren des Kampfes freiwillig für den zukünftigen Staat entschieden hat.

So ist es auch im Reichsberufswettkampf. Niemand hat die Jugend durch Verordnungen und Geheiß gezwungen, sondern aus der Freiwilligkeit der schaffenden Jugend ist seine Idee und seine praktische Durchführung entstanden.

Zur Steigerung der Ernährungsgrundlage

Die besondere Bedeutung der Gruppe „Nährstand“ im Reichsberufswettkampf charakterisiert am besten ein Aufsatz des Reichsbauernführers: „Der Ertrag unserer jährlichen Ernte ist kein bequemes Geschenk der Natur, sondern das Ergebnis schwerer Arbeit und unablässiger Sorgen. Es gehören viele fleißige Menschen dazu, die Ernährung aus eigener Scholle von Jahr zu Jahr zu steigern.“

Das deutsche Volk braucht daher bodentreue und tüchtige Bauern und Landarbeiter und pflichtbewusste Landfrauen. Sie müssen aus der Landjugend hervorgehen. Die Erhaltung der landgeborenen Jugend im Bauerntum, ihr Einsatz in der Landarbeit und ihre berufliche Ertüchtigung ist die notwendige Voraussetzung für die Erzeugungsschlacht.

Die ländliche Jugend hat in den letzten Jahren den Beweis erbracht, daß sie ihre Pflicht erkannt hat. Vor allem hat sie in den Reichsberufswettkämpfen ihre freiwillige Mitarbeit am Werk des Führers in hervorragendem Umfange kundgetan.

Der Reichsberufswettkampf der Gruppe Nährstand 1938 muß durch die Mitarbeit von jung und alt ein Gemeinschaftssymbol des Landvolkes werden. Er wird dann ein weiterer Schritt zur Mobilisierung aller Kräfte des Könnens und der Leistung sein.

Die Durchführung des Reichsberufswettkampfes

Die Träger des Reichsberufswettkampfes sind die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend. Die DAF leitet die gesamte organisatorische Durchführung des Kampfes und die HJ aktiviert die Jugend für den RWBK.

Die Aufgabenstellung ist reichseinheitlich und gliedert sich in berufspraktische, berufstheoretische und weltanschauliche Arbeiten. Darüber hinaus werden noch sportliche Übungen für die Bestimmung der Sieger im Ortswettkampf durchgeführt. Im Vordergrund der berufstheoretischen und weltanschaulichen Aufgaben steht naturgemäß bei der Landjugend die Behandlung der Erzeugungsschlacht in allen ihren Auswertungen, während die berufspraktischen Arbeiten davon Zeugnis ablegen sollen, was der Landarbeiterlehrling und der Jungbauer in ihrer Lehre gelernt haben. Auf dem Jagdgebiet „Ackerbau“ der Gruppe Nährstand sind drei Leistungsklassen vorgesehen. Für die Wettkampfarte ist ein Gesamtwettkampfleiter berufen, dem die Wettkampfleiter der verschiedenen Gruppen zur Seite stehen.

Für die Auswertung wird von jedem Teilnehmer am Reichsberufswettkampf ein Auswertungsbogen ausgefüllt, der die Grundlage für die Feststellung der Ergebnisse des ganzen Reiches schafft und die Gesamtleistung und damit den Leistungsquerschnitt ermittelt. Der Bogen enthält neben der Angabe der Personalien und der Leistungsklassen Fragen nach der Schullaufbahn, Berufsausbildung, Angabe der Betriebsart, der Wettkampfergebnisse und vor allem die Meldung des erhaltenen Urlaubs.

Gerade dieser Frage wird besondere Bedeutung beigemessen, da für eine Leistungssteigerung eine gesunde, lebensfrohe Jugend notwendig ist und das Wertvollste überhaupt die Gesunderhaltung der Jugendkraft ist.

Der Wettkampf in Ueberberg

Es ist Dienstagfrüh. In einzelnen Gruppen streben die Wettkampfteilnehmer, Jungen und Mädel aus Egenhausen, Spielberg, Ueberberg, Ettmannweiler, Simmersfeld und den anderen Orten des hinteren Bezirks zur Schule nach Ueberberg. Auf der Höhe ist der Palast des Winters noch nahezu unberührt. Man schließt unwillkürlich die Augen, geblendet von dem reinen Weiß des Schnees, auf dem sich die Sonnenstrahlen in leuchtenden Kristallen brechen. Aus dem Tal steigen dunkle Schleiher. Von fern grüßt die weiße Kuppe des Kapfes. Während sich so langsam alle Jungen und Mädel, die sich zum Berufswettkampf in der Gruppe „Nährstand“ im hinteren Bezirk gemeldet hatten, zum Schluß noch die Winterhügel aus Rogold einfinden, läßt sich mit der Sonne auf den „Beltz“ scheinen und rauche geruchsam eine Morgenzigarette. Nachdem der Wettkampfausflug auch vollständig ist, werden vor dem Schulhaus feierlich die Flaggen gehißt.

Der Gesamtwettkampfleiter für den Wettkampf Ueberberg, Ortsgruppenleiter Karl Bühler aus Spielberg, richtet an die angetretene junge Mannschaft einige kurze Worte:

Jeder in der Landwirtschaft tätige Volksgenosse, ob jung oder alt, muß zur Sicherstellung der Ernährungsgrundlage des Volkes zu Höchstleistungen bestrebt sein.

Nur ein ausgeprägtes sachliches Können gewährleistet die Verwirklichung des nationalsozialistischen Aufbauwertes.

Die Zukunft verlangt ein hartes Geschlecht. Auch die junge Mannschaft des Reichsnährstandes muß nach den Worten des Führers zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl, flink wie Wiesel und schnell wie Windhunde sein. Unter dem Fahnenpruch steigt die Flagge:

Wer steht der kann noch liegen

Wer fällt der bleibt liegen

Wer übrig bleibt hat recht

Wer flieht der ist schlecht.

Blende die Sonnenstrahlen umspielen das rote Fahmentuch, das gleich ein leiser Wind gefangen nimmt.

Das ist der Beginn des Wettkampftages. Dann geht es in einzelnen Gruppen je nach Leistungsklassen zu den Stätten der praktischen Prüfung.

Die männliche Jugend im Wettkampf

Für die Jungen, die in der Leistungsklasse I mit 11, II mit 28 und III mit 13 Teilnehmern angetreten sind, stehen vier Höfe Ueberberger Bauern zur Verfügung. Der Wettkampfausflug, der unter Leitung des Gesamtwettkampfleiters Karl Bühler aus Spielberg steht, besteht aus folgenden Wettkampfteilnehmern: Kreisbauernführer Raimbach-Egenhausen, Oekonomierat Haeder-Rogold, Ortsbauernführer Wilhelm Bühler-Spielberg, Ortsbauernführer Welter-Egenhausen, Ortsbauernführer Schlech-Ueberberg, Bürgermeister Schlech-Ueberberg, der Bauern Keppeler-Engenloch, Kaiser-Rogold und des Kontrollassistenten Hans-Jelmann.

Die Mädel erledigen ihre praktischen und theoretischen Aufgaben im Götthof zum „Hirsch“. In der Leistungsklasse I nehmen 21, II 24 und III 8 Mädel am Wettkampf teil. Wie bei den männlichen Teilnehmern haben sich auch bei den Mädeln wieder alle Teilnehmer des letzten Reichsberufswettkampfes gemeldet. Wettkampfleiterin bei den Mädeln ist Christiane Raimbach-Egenhausen. Der Wettkampfausflug geht sich aus der Arbeitslehrerin Daub-Altensteig, RW-Gruppenführerin Tierstein-Simmersfeld, Marie Raimbach, Dora Göring und Emma Wurker aus Ueberberg zusammen.

Zunächst begleite ich einmal die Leistungsklasse I der Jungen. Nachdem sich die Jungen umgezogen haben, geht es mit Gelang in einen demographischen Bauernhof. Der Wettkampf ist ja eine Lust und ein Vergnügen bei solch einem Wetter. Aus verschiedenen Ställen werden rasch Pferdegeschirre zusammengetragen und an einem langen Balken aufgehängt. Dann geht es ans Pugen. Die erste Aufgabe lautet nämlich: Pferdegeschirre säubern und einfeilen.

In diese Aufgabe für unsere Jüngsten auch einfach, so bringt ihre Lösung doch eine große Unterschiedlichkeit. Nicht jeder weiß, daß man zuerst den Staub und Schmutz gründlich abbürsten, dann erst das Fell austragen und glänzen und erst zum Schluß die Weisungsteile säubern muß. Natürlich wird bei der Beurteilung auf die Gründlichkeit der Arbeit ein ebenso großer Wert gelegt, wie auf das schnelle Arbeiten. Anschließend werden auf einem nahen Feld einige Hausen Mist gebrütet und als dritte Aufgabe ein Hofbein aus Tannenreis gebunden. Auch hier zeigt es sich gleich, wer dazwischen schon einmal getan hat. Während versteht die Weiden, mit denen der Beien zusammengebunden wird, nicht zu drehen und mancher steht auch der ganzen Aufgabe hilflos gegenüber.

Die Leistungsklasse II hat zuerst frisch ausgebrachten Mist auf der Miststätte zu verlegen. Von jedem Teilnehmer der Leistungsklasse werden zwei Schubkarren Mist auf den Misthaufen gebracht und dort ausgebreitet. Auch bei dieser Arbeit zeigt sich, daß es bei der landwirtschaftlichen Arbeit genau so wie bei jeder anderen ist. Es gibt dreierlei Arbeitsweisen. Die Ersten machen die Arbeit gründlich und gewissenhaft, die Zweiten schnell, aber oberflächlich, und nur ein kleiner Teil rasch und doch vollkommen.

Der eine weiß nicht, daß man nun mal zuerst den Mist am Rand quadratisch ausgerichtet aufheben muß, der andere vergißt das Hineintragen. Nicht selten ist bei allen Arbeiten derjenige, dem man es gleich ansieht, daß er eine Arbeit noch gar nicht oder zumindest nicht oft ausgeführt hat.

Die weiteren Aufgaben der Leistungsklasse II sind, ein Nähmesser einsehen und einen gebrauchten Pflug für die Ueberwinterung herrichten. Die Teilnehmer werden immer erst am Schluß ihrer praktischen Aufgaben auf ihre Fehler aufmerksam gemacht. Trotzdem sich die Wettkampfleiter etwas seitab stehend stützend über die Ausführung der Arbeiten unterhalten, kann der Gewöhnliche an ihren Mienen beobachten, wann ein Kamerad einen Fehler gemacht hat.

Die schwersten Aufgaben hat natürlich die Leistungsklasse III zu erfüllen. Zuerst müssen die Jungen Faustmelken nach dem Allgäuer Verfahren, unter Beachtung der Enterspflege. In einem dämpften Stall sehe ich und sehe den Jungen beim Melken zu. Meine geruchsame Beschaulichkeit wird ich durch einen Ruf gestört: „Achtung Landwirtschaft“. Ich springe zur Seite und entgehe mit knapper Not einer nicht zu geringen Ruchplage, die mir jugendlich war. Trotzdem lasse ich mich aber nicht aus dem Stall vertreiben, erweide doch das Melken mein besonderes Interesse. Wie das die Jungen so fertig kriegen, so Strich um Strich.

Eben überlege ich mir, ob das so schwer sein kann, als ich auch schon den Wettkampfleiter frage, ob ich nicht einmal außer Konkurrenz mitmelken kann. Natürlich, es wird gestattet. Und nun wird rasch die Jacke abgeworfen und die Kermel hochgekrempt, steht doch die Ehre des Städtlers auf dem Spiel. „Kose“, eine noch jugendliche Schöne wird mir zugewiesen. Ich wächle ihr liebevoll die „Wangen“ und schaue ihr bezaubert in die Augen in der Hoffnung, daß sie damit meinem Wunsch rasch gefügig wird. Aber weißt der Teufel, als ich den Eimer zwischen den Beinen, am Euter herumhantiere, kommt auch kein Tröpfchen. Stattdessen drückt mich Kose bloß an und schlägt mir dazu noch den Schwanz unanständig ins Gesicht. Als ich dann beschämt meine Bemühungen aussehe, wird mir zu meiner Bestrebung gesagt, daß die Kuh bereits ausgemolken ist, was allseits natürlich großes Gelächter hervorruft.

Die zweite Aufgabe der Leistungsklasse III ist, eine Fuhre von 15 Doppelgetreidern mit zwei Jüglitzern bespannt anfahren, kurz wenden, halten und die Tiere stehen lassen. Zeigt sich hier, wer mit Pferden umzugehen weiß, so ist für die nächste Aufgabe technisches Verständnis erforderlich. Es gilt, eine Drillmaschine auf

eine bestimmte Reihenentfernung einzustellen und abzuschmieren, oder eine Windsege für das Reinigen einer bestimmten Getreideart herzurichten und in Betrieb zu setzen. Bei dieser letzten Aufgabe glaubt einer, daß er sie am besten bewältigt, wenn er sich erst mal die Pleiße dazu ansetzt. Begreiflicherweise haben die Wettkampfleiter hierfür kein Verständnis.

Die Mädel stehen den Jungen nicht nach

Nun wird es aber höchste Zeit für den Mädel in den „Hirsch“ zu gehen, habe ich doch das Gefühl, als ob sie mich erwarten. Und ob — ich komme gerade recht, einen mit allen Schiften zusammengeimmerten Eintopf zu versuchen. Mit vor Eifer geröteten Gesichtern stehen die Mädel in ihrer schmunzligen Kleidung und einer sauberen Schürze hinter dem Herd. Alle Augen sind nun auf mich gerichtet und warten auf mein Urteil. Nun ja, man ist ja als gebildeter Mann kein Laie und tennst ich im Eintopf aus. „Im, hm, fein, wirklich fein, geradezu großartig“. Ich preiße die Speise in den höchsten Tönen, jedoch mir die Mädel beinahe um den Hals fallen, was mir gar nicht unwillkommen gewesen wäre. Es sind die Mädel der Leistungsklasse III, die da den „Gemüse-Eintopf für vier Personen“ zubereiten, wie die Aufgabe lautet. Weiter sind dann noch Bedgläser zu reinigen, eine Baumsehle umzugraben, Futter für ein Mädelhuhn zuzubereiten und zu füttern, den Schmitt für eine praktische Wirtschaftsschürze herzustellen und den Stoff anzugeben, den das Mädel wählen will.

In der Leistungsklasse II müssen die Mädel einen Futtertrog säubern, einen Sack fladen, 13 kg Saatkartoffeln ausjuchen und Kartoffelsalat zubereiten. Auch zu diesen Aufgaben muß man allerhand wissen. Zum Beispiel, daß man für die Reinigung des Futtertrogs aus Sparsamkeitsgründen kein Wa nimmt, daß man beim Sackfladen einen eher größeren als kleineren Fied aussieht und keine allzugroßen Stöße macht und — daß man beim Kartoffelsalat aus Gründen der Liebe, die ja zumindest bei den Männern durch den Magen gehen soll, nicht das Salz vergißt.

Die Leistungsklasse I hat naturgemäß wieder die einfachsten Aufgaben zu erfüllen. Es gilt rohe Kartoffeln zu schälen und in Scheiben oder Würfel zu schneiden, Stallflur zu pugen, ein Vegeset frisch herrichten und ein Küchenhandtuch zu stoßen.

Nachdem die praktische Prüfung erledigt ist, sind auch sämtliche Voraussetzungen für das Mittagessen, das gemeinsam von allen Wettkampfteilnehmern und den Wettkampfausrichtern im „Hirsch“ eingenommen wird, erfüllt, hat doch die Gemeinde Ueberberg großzügig die Wettkämpfer zu Gast geladen.

Die theoretischen und weltanschaulichen Aufgaben

Der Nachmittag gibt manchem Jungen und Mädel schwierige Rätsel zu knäuen, denn die berufstheoretischen Aufgaben und die weltanschaulichen Fragen sind wirklich nicht leicht. Die Prüfung der Jungen findet nachmittags im Schulhaus und die der Mädel im „Hirsch“ statt. Zur Bewältigung der Aufgaben sind noch die Lehrer Hofmann-Ueberberg, Schmid-Altensteig-Dorf, sowie Bürkle und Höhn-Spielberg anwesend. Nach einem Diktat ist ein Aufsatz zu machen. Viele Fragen sind zu beantworten und als Krönung der Schwierigkeiten Berufsrechnungen zu lösen. Die Aufsatzthemen lauten z. B. „Warum ist Landarbeit hocharbeit und muß erlernt werden?“ — „Wie und warum pflegt man Stallmist?“ — „Wie kann der Ackerbauer seine wirtschaftseligene Futtergrundlage erhöhen und gleichzeitig Futterflächen für andere Feldfrüchte frei machen?“ — „Warum soll jedes Landwädel die ländliche Hausarbeit lehren erlernen?“ und „Welche Bedeutung hat der Landjugendaustausch für die Landjugend?“ Die Fülle der berufstheoretischen Fragen haben es „in sich“ und dazu muß man für ihre Beantwortung noch eine bestimmte Zeit einhalten. Die weltanschaulichen Fragen sind für die männlichen und weiblichen Teilnehmer gleich.

Nach der Bewältigung aller Aufgaben, Fragen, Aufsätze, Diktate, Rechnungen usw. kommt aber wieder zwischen durch der Magen zu seinem Recht. Und zum Abschluß des Wettkampftages steigt ein zünftiger Dorjabeud. Traute Volksweisen erklingen zu Gelang und Tanz. Alles ist aufgelöst in Lachen und Freude. Nach aller Mühe und Arbeit des Tages ist es umso schöner, sich reiflos der Freude hingeben zu können.

Trotz Dorjabend, Tanz und Lustigkeit ist aber der Reichsberufswettkampf der Gruppe Nährstand kein Kinderspiel. Manchem Alten wird wohl beim Lesen der Aufsatzthemen ein gelindes Grinsen antommen. Jawohl, wir dürfen mit Recht sagen: die Aufgaben des Wettkampfes sind schwer.

Wenn sich trotzdem wieder sämtliche Jungen und Mädel, die den letzten Reichsberufswettkampf mitgemacht haben, auch diesmal beteiligt haben, so ist dies ein eindrucksvoller Beweis für die nationalsozialistische Gesinnung und Haltung unserer Jugend, auf die wir mit allem Recht stolz sein dürfen.

Der Wettkampf in Wart

Anläßlich des Reichsberufswettkampfes war die Wartter Höhe wieder einmal der Mittelpunkt der bäuerlichen Jugend. Bei der feierlichen Flaggenhissung stellte der Hohensträger der Bewegung, Hg. Reich, den Sinn und die Aufgabe dieses einzigartigen Wettkampfes an den Anfang des Tages.

Anschließend begann in allen Räumen des hiezu sehr geeigneten Landjahlagers ein emsiges Treiben. Voll Eifer gingen die Furschen und Mädel an die zahlreichen an sie gestellten Aufgaben heran. Bis zum Abend waren sämtliche Gesamtpunkteergebnisse berechnet, die Sieger der einzelnen Leistungsklassen festgelegt und damit auch der bestriedigende Stand der augenblicklichen Leistungsfähigkeit unserer Landjugend bewiesen. Bei dem gemeinsamen Abendessen fanden die Ergebnisse der „Kochkunst“ unserer Wettkämpferinnen gleich ihre naturgemäße Verwendung.

Bald war der schöne Festsaal des Landjahlagers gefüllt von den in großer Anzahl zum gemeinsamen Dorjabeud erschienenen Volksgenossen von Wart und Wenden. Zu Beginn des Abends sprach Wettkampfleiter Düronec vom Landjahlager Wart das Grußwort, welches besonders dem schon in der Frühe angelommenen Bezirksbauernführer Talhofbauer Kaiser-Rogold galt. Auch ein Junge dankte im Namen der Wettkampfteilnehmer für den schönen Tag. Gemeinsam erkletterte und gesungene Lieder, Ziehorgel, Reigen und Volkstanz schufen jene stoffe Stimmung, wie sie nur die Gemeinschaft eines Dorfes hervorbringen kann. Im Verlauf des Abends erzählte Hg. Kaiser aus seinem reichen Erlebnisbuch. Einige kleine Spiele und Schwänke, mit denen Schule, HJ und RWBK sich in den Dienst des Abends stellten, erregten große Heiterkeit.

Rechtzeitig bildete ein gemeinsames Lied den schönen Abschluß des bedeutungsvollen Tages.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Februar 1938.

Einsetzung von Kriminalkommissar-Anwärtern. Die Staatliche Kriminalpolizei stellt wieder Kriminalkommissar-Anwärter, d. h. Anwärter für den höheren Kriminaldienst ein. Bewerber können sich bis 20. März d. J. bei der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Böcklinstr. 37, melden. Dort können auch die näheren Bedingungen erfragt werden. Die Bewerber dürfen nicht jünger als 21 und nicht älter als 30 Jahre sein und müssen das Abgangszeugnis einer neunmonatigen höheren Lehranstalt besitzen. Ferner müssen sie der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen aktiv angehören, auch müssen sie den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt und den aktiven Wehrdienst einwandfrei geleistet haben.

Amliches. Oberreallehrer Bodamer in Nagold tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats Februar 1938 in den Ruhestand.

Preispanne im Kohlenhandel. Zu dem Artikel in der gestrigen Zeitung über die Nachprüfung der Kohlenpreise teilt uns der hiesige Kohlenhandel mit, daß sich beim Nachprüfen der Kohlenpreise Anstände in unserem Bezirk nicht ergeben haben und die Preise für richtig befunden wurden.

„Etwas verrückt“ wird uns von der Turngemeinde geschrieben: Wie aus dem heutigen Interat zu ersehen, wird's musikalisch ganz groß hergehen. Im Spiegelaal spielt wie feither immer, eine laute Bauernkapelle. Für Separés, Nebenzimmer und Bar ist Johann-Peter-John-Hawai-Dur persönlich da. Und falls die Boys und Ladys zu laut johlen, wird eine schalldichte Hauswand empfohlen, damit „Benitos“ Sonntagobube in der Truhe hat ungestört seine Nachtruhe. Auf jeden Fall sei allen empfohlen, sich heute noch die Karten zu holen.

Ehhausen, 23. Februar. (Kruer Meister.) Die vor der Handelskammer Reutlingen abgelegte Meisterprüfung hat der Schneider Jakob Eitel von hier mit gutem Erfolg bestanden.

Calw, 23. Februar. (Aufnahmeprüfung an der Oberschule.) Gestern wurde an der Oberschule für Jungen in Calw die Aufnahmeprüfung gehalten. 50 Prüflinge legten die Prüfung mit Erfolg ab und werden mit Beginn des neuen Schuljahres in die Oberschule eintreten. Damit ist der Nachwuchs für die nunmehr voll ausgebaute Anstalt gesichert; zugleich hat der mit Tatkraft vorangetriebene Ausbau der Schule die beste Rechtfertigung gefunden.

Neuenbürg, 23. Februar. (Die Gottschau des nordischen Reijehen.) Das Deutsche Volksbildungswerk Neuenbürg hielt am letzten Samstagabend in der Turnhalle vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft seine Eröffnungsveranstaltung ab. Zu einem weltanschaulichen Vortrag war Kaplan a. D. Josef Eitel gewonnen. Der Redner sprach in fast zweieinhalbstündigen Ausführungen über das Thema „Vom Wesen deutscher Sittlichkeit“.

Freudenstadt, 23. Februar. (Eine neue Sportplatzanlage durch Gemeinschaftsarbeit.) Auf einer Großfundgebung der NSDAP in Freudenstadt machte Kreisleiter Michael Felder die Mitteilung, daß er beabsichtige, der mit anderen großen Aufgaben belasteten Stadtgemeinde Freuden-

stadt die Erstellung einer Sportplatzanlage abzunehmen. Die Anlage soll in Gemeinschaftsarbeit erstellt werden, bei der jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten sein wird, seinen Gemeinschaftssinn zu zeigen. Die Schaffung des Sportplatzes sei dringend und liege ebenso im Interesse der Volksgesundheit als auch der Kur.

Stuttgart, 23. Febr. (Brasilianische Ingenieure.) Die noch bis 1. März in Stuttgart weilenden brasilianischen Ingenieur-Studenten hatten dem Reichsarbeitsdienstlager Nühlhausen einen Besuch ab. Im Namen des Arbeitsgaführers begrüßte Oberarbeitsführer Konklus die Gäste und machte sie mit dem Sinn und Ziel des Reichsarbeitsdienstes bekannt. Die Brasilianer, die sich über das Gesehene in bewundernden Worten äußerten, nahmen anschließend an einem Kameradschaftsabend im Lager teil.

Marldronn, Kr. Ulm, 23. Febr. (Berührt.) Der dreieinhalb Jahre alte Knabe der Familie Hermann Schüle kürzte in einem unbewachten Augenblick von rückwärts in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Das Kind erlitt durch die starke Verbrühungen am ganzen Körper, daß es kurze Zeit nach dem Unfall seinen Verletzungen erliegen ist.

Weidenstetten, Kr. Ulm, 23. Febr. (Lebensretter.) Die beiden hiesigen Lehrer, Hauptlehrer Kaiser und Lehrer Essig, kamen gerade dazu, wie zwei zehnjährige Jungen auf dem zugestorenen Ortsweiber an der tiefsten Stelle eintraden. Unter eigener Lebensgefahr sprangen die Lehrer in das eiskalte Wasser und zogen die beiden Jungen, die ohne diese mutige Tat ihrer Retter ohne Zweifel ertrunken wären, ans Land.

Schwäb. Gmünd, 23. Febr. (Töblich überfahren.) Am Dienstag wolkte die 60 Jahre alte Frau des Bahnwärters Engelhard in der Nähe der Fuchsbarm hinter einem nach Gmünd fahrenden Lastwagen die Straße überqueren. Im selben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Personkraftwagen, dessen Lenker die Frau nicht sehen konnte. Frau Engelhard wurde von dem Kraftwagen erfasst, unter den Wagen geschleudert und am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Ragen und Hunde weg aus Wald und Feld!

Die Zahl der in Deutschland beim Wildern erlegten Hundevogelstiche ist in den letzten zwei Jahren von knapp 53 000 auf weit über 84 000. Wie viel Verluste an Wild und Singvögeln stehen hinter diesen Ziffern! Es ist unverständlich und unverzeihlich, daß viele Tierhalter ihre Hunde und Ragen in freier Wildbahn streunen lassen, die dort ungeheuren Schaden anrichten. Gerade in den kommenden Wochen und Monaten bedarf das Hausvieh doppelter Aufsicht. Einmal ist es die Zeit, in der besonders die Ragen sehr zum Jagabundieren neigen. Weiter beginnen aber Wild und Vogelwelt bald mit dem Reibau und der Aufzucht. Gerade die Jungen, die zum Teil nicht füttern können, werden eine bequeme Beute der wildernden Tiere. In Wald und Feld gibt es aus der freien Tierwelt Räuber genug, und ihnen fällt die Aufgabe zu, unter den Tieren das Lebensunfähige auszumergen. Ragen und Hunde ohne Aufsicht haben draußen nichts zu suchen. Der Tierhalter kann auch zum Schadenerfah herangezogen werden.

Träger des SA-Sportabzeichens sein, heißt soldatischer kämpferischer Willensmensch sein.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw
Zum Vorkurs der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, Ortsbauernführer und Bürgermeister nach Ulm am 28. 2. 38 sind noch Anmeldungen möglich. Die Meldungen sind sofort an die Kreisleitung Calw einzureichen. Preis der Fahrt RM 5.—

Partei-Amtler mit betrauten Organisationen

Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe Altensteig
Nächsten Montag, 28. Febr., machen wir für uns einen frühlichen Abend. Beiträge erwünscht. Wer nicht teilnehmen kann, entschuldigt sich bei mir bis Samstag, 26. 2. Die Leiterin.

NS-Frauenhilfe Simmersfeld
Freitag, 25. 2., Heimabend. Die Ortsfrauenhelferleiterin.

NJ., BdM., JV., JM.

HJ, Standort Heberberg
Heute 8 Uhr Heimabend (Uniform). Standortführer.

BdM, Standort Altensteig
Heute 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Stenographie und Luftschutz sind entschuldigt. Alles andere kommt, vor allem auch die neu eingetretenen Mädchen (Uniform). Gruppen.

BdM, Gruppe 22/401
Ich habe heute noch nicht alle Tätigkeitsberichte. Es ist allerhöchste Zeit. 20. d. Mts. ist bekanntlich Termin. Gruppen.

BdM in der HJ, Schaft Egenhausen
Heute punkt 8 Uhr Heimabend. Unentschuldigt fehlt niemand. Entschuldigungen werden aber nur in ganz besonderen Fällen angenommen. Schaftführerin.

Vermischtes

Die Eisbären in den zoologischen Gärten gewöhnen sich schnell an das wärmere Klima und fühlten sich dann meist im Sommer viel wohler als im Winter. Eisbären, die in der Gefangenschaft geboren werden, leiden sogar unter der Kälte schwer, während sie selbst große Hitze gut zu ertragen vermögen.

Die einzige Kirche der Welt, die den Stammeltern der Menschheit geweiht ist, ist die Adam- und Eva-Kapelle in Dublin in Irland.

Es ist in früheren Zeiten vorgekommen, daß bei jährlichen Anlässen ganze Städte parfümiert wurden. Als zum Beispiel Kaiser Nero seinen Einzug in Rom hielt, waren die Straßen mit Safran besprüht.

Geförben

Herrenberg: Georg Schumann, Schmiedmstr., 75 J. a. Klosterreichenbach: Bernhard Rothfuß, Maureremstr.

Das Wetter

Vielfach heiter, morgens noch verbreitet Nebel, nachts mäßiger Frost. Tagestemperaturen über null Grad. Erst später wieder Aufkommen von Bewölkung. Troden.

Verlagsleiter: Ludwig Paul, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul, Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Jnd. L. Paul, Altensteig, D.-Auff.: 1. 1938: 2996. Jürzelt Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Relchsender Stuttgart:

Freitag, 25. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gommastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gommastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Mutter und Kind, 10.30 „Jugend im Bergwinter“, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Von jedem etwas — für jeden etwas“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Walter von Nolo, 18.30 Paul Graner, 18.30 Geiß ins Freie, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Stuttgart spielt auf“, 20.15 „Wolle mer se rollasse?“, 21.00 Indianer — Kotoko! Phantasia — und Domino!, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachkonzert.

Die Farren- und Eberversteigerung in Herrenberg

am Freitag, den 25. Februar

findet nicht statt

wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Gemeinden und Farrenhalter, die Farren benötigen, wenden sich an die Tierärztl. Amt Herrenberg und Ludwigsburg.

Stuttgart Würt. Hochschule für Musik
Direktor: Professor CARL WENDLING
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst, Musiklehre, Musikwissenschaft, Opernschule, Orchesterchule, Chorleiterkurs, Institut für Kirchenmusik
Aufnahmen Ende März — Hörsaal-Ordnung frei durch das Sekretariat

Wie sich nicht in Erinnerung bringt, wird leicht vergessen!

Infertieren Sie deshalb in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung“

Morgen Freitag nachmittag
keine Sprechstunde
Zahnarzt Dr. Seydel

Belinge morgen von 10 Uhr ab
frisches Obst u. Gemüse
Jasper, Nagold

Altensteig.
Ein heizbares, möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Wagner, Wehlhändler

Verkaufe 25 Jtr. gut eingedr.
Alderben u. Dedmd
Tausch auch gegen Brennholz
Gottlieb Warfer, Berned

Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden.
imi geht aufs Ganze! ... es reinigt alles!



„Etwas verrückt!“

Unter diesem Motto steigt am kommenden Samstag, den 26. Febr., abends 7.61 in sämtlichen Räumen der „Traube“ der

Fastnachtsrummel der Tarnyemeinde
Zwei Kapellen, Bar, Separés etc. Eintritt RM. 1.—

Berneck — Heselbronn.

Statt Karten!

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 26. Februar 1938 im Gasthof zum „Waldhorn“ in Berneck stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Karl Kühnle
Sohn des † Waldhornwirt Kühnle in Berneck
Berta Rentschler
Tochter des Jakob Rentschler, Gemeindepfleger in Heselbronn
Kirchgang 1 Uhr in Berneck.

Nachhochzeit am Sonntag, den 27. Februar

Statt Karten!

Oberweiler — Agenbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 26. Februar 1938 im Gasthaus z. „Hirsch“ in Oberweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Martin Wurster, Ortsbauernführer
Sohn des † Bürgermeisters Friedrich Wurster
Marie Wurster
Tochter des Gemeindepflegers Johs. Wurster

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Neuweiler.

